



#grenzenloshoffen

# mutig

# handeln



zett die Zeitung für evangelische Jugendarbeit in Bayern **Sonderausgabe** April 2025

## Zeitlos und wieder erschreckend aktuell

„So gewiß der Mensch glaubt, so gewiß hofft er. Und es ist keine Schande zu hoffen, grenzenlos zu hoffen.“

Unter diesem Motto #grenzenloshoffen kamen etwa 250 junge Menschen nach Flossenbürg, um gemeinsam des 80. Jahrestags der Ermordung Dietrich Bonhoeffers zu gedenken, der aus seinem Glauben heraus mutig und friedlich gegen die Nationalisten kämpfte.

Drei Tage, vom 4. bis 6. April 2025, haben die Jugendlichen auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Flossenbürg gemeinsam Mut und Hoffnung getankt, um selbst Hoffnung zu verbreiten und für Gerechtigkeit und Frieden einzutreten.

### Wer war Dietrich Bonhoeffer?

Die einen sagen, er war ein Phänomen, andere, ein Vorbild, ein Wegweiser. Fakt ist: Bonhoeffer beeindruckt noch heute die Menschen jenseits der Frömmigkeitsstile. Evangelikale, die beeindruckt sind von der Authentizität seiner Frömmigkeit, beziehen sich genauso auf ihn wie politisch engagierte Christ:innen, die angezogen sind von seiner Welt-Zugewandtheit. Für sie alle ist es genau die Verbindung dieser beiden Aspekte, die Bonhoeffer so besonders macht.

Gerade weil die Frömmigkeit für ihn so bestimmend war, engagierte er sich so leidenschaftlich. Grund für Bonhoeffers große Wirkung sind sicher die Klarheit seiner Gedanken und das daraus erwachsende politische Engagement, genauso wie die Authentizität seines Glaubenszeugnisses.

### Seine Botschaften sind zeitlos und leider wieder erschreckend aktuell:

„Man muss damit rechnen, dass die meisten Menschen nur durch Erfahrungen am eigenen Leibe klug werden.“ „Tatenloses Abwarten und stumpfes Zuschauen sind keine christlichen Haltungen.“

Tatenlos war Bonhoeffer nicht, im Gegenteil. Er formulierte im April 1933 sehr deutlich, was er von seiner Kirche erwarte und welche Möglichkeiten er für kirchliches Handeln gegenüber dem Staat sehe.

**Erstens:** Die Kirche habe den Staat zu



Fernsehgottesdienst, von links: V. Hajdú (aus Ungarn), A. Baumgardt und M. Scholz (ejb), Prof. Dr. F. Höhne (Internationale Bonhoeffergesellschaft) – Foto: ELKB / B. Gradl

fragen, ob sein Handeln von ihm als legitimes staatliches Handeln verantwortet werden könne.

**Zweitens:** Die Kirche sei den Opfern jeder Gesellschaftsordnung in unbedingter Weise verpflichtet, auch wenn sie nicht der christlichen Gemeinde zugehören.

**Drittens:** Die Kirche habe nicht nur die Opfer unter dem Rad zu verbinden, sondern dem Rad selbst in die Speichen zu fallen.

Unrecht erkennen und Widerstand wagen in einer Zeit, in der dies alles andere als populär war. Dietrich Bonhoeffer wagte diesen Widerstand im Dritten Reich zusammen mit anderen Mitgliedern der „Bekennenden Kirche“. Der Theologe Dietrich Bonhoeffer bezahlte seinen Widerstand mit dem Leben. Am 9. April 1945, in den letzten Kriegstagen, wurde er im Arresthof des damaligen Konzentrationslagers Flossenbürg hingerichtet.

Dietrich Bonhoeffer ist uns noch heute, 80 Jahre nach seiner Ermordung, ein Vorbild geblieben. Auch heute gibt es Dinge, für die es sich lohnt, kompromisslos einzutreten. Malte Scholz, Vorsitzender der EJB, sagt: „Bonhoeffer zeigt uns, dass Glaube nicht still bleibt, sondern handelt. Dass Hoffnung Grenzen über-

windet und Kraft schenkt.“ Die Diskussionen um Frieden und soziale Gerechtigkeit sind wieder höchst aktuell. Sich an das Vergangene erinnern, um aus der Geschichte zu lernen, und die nötigen Konsequenzen für das heutige Handeln zu treffen, ist Anliegen der Evangelischen Jugend und das zeigte sich sehr deutlich beim Jugendtreffen in Flossenbürg. Malte Scholz ruft die Jugendlichen auf: „Lasst uns in seinem Erbe stehen: grenzenlos hoffen und mutig handeln – in der Nachfolge Jesu, der selbst das Licht der Hoffnung in die Welt brachte.“



Christina Frey-Scholz  
Ehem. Öffentlichkeitsreferentin der EJB



*Dietrich Bonhoeffer*

DB Hof Tegel, 1945



# Gedenk- und Erinnerungsarbeit – Impulse für die Gege



„Grundsätzlich sehe ich die Erinnerungsarbeit als eine Voraussetzung für politische Bildung an, weil sie das Bewusstsein für historische Zusammenhänge schärft und kritisches Denken fördert.“

„Wenn wir die Erinnerung wachhalten wollen, ist sie die Voraussetzung, weiter an einem demokratischen Gemeinwesen zu arbeiten und dieses aktiv mitgestalten zu können.“

## Geschichtsbewusstsein wird gestärkt

**Drei Fragen an den Direktor der Stiftung Bayerische Gedenkstätten, Karl Freller**

**Wie kann Gedenk- und Erinnerungsarbeit dazu beitragen, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken?**

Gedenk- und Erinnerungsarbeit trägt dazu bei, das Verständnis für die Vergangenheit und die daraus zu ziehenden Lehren zu fördern. Dadurch wird das Geschichtsbewusstsein gestärkt, was wiederum die Demokratiefähigkeit unterstützt. Eine lebendige Erinnerungskultur kann das Verständnis für historische Zusammenhänge vertiefen und die Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe sowie zur Zivilcourage fördern. Vorbilder entwickeln hierbei eine besondere Kraft, wie z.B. die prominenten Vertreter Dietrich Bonhoeffer, Georg Elser, die Geschwister Scholl und ihre Freunde.

Durch die Weiterentwicklung der Angebote von Gedenkstätten können neue Dialogräume geschaffen werden. In den Schulen werden die Fakten der Vergangenheit vermittelt und Zusammenhänge von Ursache und Wirkung aufgezeigt. Die authentischen Orte aber verlangen nach einer persönlichen Auseinandersetzung. Diese kann Empathie und Respekt fördern; gemeinsames Erleben dort kann das Gefühl von Zusammengehörigkeit stärken.

**Ist Erinnerungsarbeit für Sie eine Voraussetzung für politische Bildung? Welche Formate und Methoden haben sich dabei besonders bewährt?**

Grundsätzlich sehe ich die Erinnerungsarbeit als eine Voraussetzung für politische Bildung an, weil sie das Bewusstsein für historische Zusammenhänge schärft und kritisches Denken fördert. Sie hilft, die Ursachen und Folgen politischer Entscheidungen zu verstehen und Bezüge zur Gegenwart herzustellen. Bewährte Formate und Methoden hierfür sind Zeitzeugengespräche oder Exkursionen zu historischen Orten.

Auch interaktive Projekte, wie digitale Gedenkbücher oder multimediale Ausstellungen, ermöglichen eine aktive Auseinandersetzung.

Zudem möchte ich darauf hinweisen, dass es sehr viel lokales Engagement von Vereinen und Initiativen gibt, damit verlorene Orte, wie beispielsweise die ehemaligen Außenlager, nicht in Vergessenheit geraten. Sich in seiner eigenen Gemeinde oder Gegend für die Erinnerungskultur einzusetzen, kann gerade für junge Menschen eine lohnende Tätigkeit sein.

**Was braucht es, um Gedenkstätten als lebendige Orte des Lernens für junge Menschen zu erhalten?**

Auf den Punkt gebracht: Ausreichend Geld, qualifiziertes Personal und adäquate Räumlichkeiten.

Aus meiner Sicht sind mehrere Aspekte wichtig, um die beiden KZ-Gedenkstätten Dachau und Flossenbürg als lebendige Orte des Lernens und Austausches für junge Menschen zu erhalten: Zum einen bedarf es innovativer Bildungsangebote, die aktuelle Themen aufgreifen. Dies setzt eine enge Zusammenarbeit der Gedenkstätten mit Schulen und Jugendorganisationen/-verbänden voraus. Zum anderen altersgerechte pädagogische Programme unter Einsatz moderner Medien, die eine aktive Beteiligung der jungen Menschen einfordern.

Besonders digitale Formate und Social Media können das Interesse wecken und die jungen Menschen dort abholen, wo sie sich ohnehin aufhalten. Die Einbindung von Zeitzeugen (noch ist es möglich!) ist wichtig, um authentische Perspektiven zu vermitteln. Moderne, interaktive Ausstellungskonzepte mit digitalen Elementen sowie mehrsprachige Angebote für ein internationales Publikum gehören natürlich auch zu einem umfassenden lebendigen Ort des Lernens und Austauschs.



„Bonhoeffers Glaube war kein Rückzug ins Private, sondern ein mutiges, aktives Eintreten für Gerechtigkeit – und diese Haltung bleibt für uns relevant.“



## Konfrontation mit der Gegenwart

**Drei Fragen an Anna Heinrich, Präsides der EKD**

**Welche Impulse können junge Christ:innen aus Bonhoeffers Handeln ziehen, um sich politisch und gesellschaftlich einzubringen?**

Dietrich Bonhoeffers Theologie und Lebenszeugnis sind ein kraftvolles Vermächtnis – nicht als Denkmal eines unantastbaren Helden, sondern als fortwährende Herausforderung an uns. Bonhoeffer war einer der wenigen, die in den dunkelsten Jahren unserer Geschichte dem „Rad in die Speichen gefallen“ sind. Übertragen auf die heutigen krisenhaften Zeiten, in denen menschenverachtende Ideologien wieder erstarken und politische Debatten zunehmend aufgeheizt sind, ist sein Beispiel ein wichtiger Impuls dafür, sich aktiv einzubringen und sich Hass und Gewalt entgegenzustellen. Bonhoeffers Glaube war kein Rückzug ins Private, sondern ein mutiges, aktives Eintreten für Gerechtigkeit – und diese Haltung bleibt für uns relevant.

**Wie kann die EKD das Gedenken an Bonhoeffer für eine nachhaltige Friedensarbeit nutzen?**

Bonhoeffers Geschichte ist kein abgeschlossenes Kapitel. Sie konfrontiert uns mit unserer Gegenwart. Sein Leben kann uns inspirieren, aus dem Glauben

heraus zu handeln. Es fordert uns dazu heraus, uns immer wieder selbst zu prüfen: Was bedeutet Umkehr? Wofür lohnt es sich kompromisslos einzustehen? Wie kann es gelingen, der Propaganda der Zeit nicht die Herrschaft zu überlassen? Wie widerstehen wir als Christ:innen den Populisten, den Verführern unserer Zeit? Und was heißt es heute, die „Wahrheit“ zu sagen?

**Welche Aspekte des Wirkens von Bonhoeffer haben für dich die größte Relevanz, gerade in Bezug auf kirchliches Engagement?**

Für mich liegt der Fokus ganz klar auf Bonhoeffers Widerständigkeit. Was bedeutet Widerstand? Wo sind wir heute herausgefordert, Stellung zu beziehen? Vor allem verstehe ich seinen Widerstand als ein Festhalten an Überzeugungen, die er aus seinem Glauben geschöpft hat. Vor seiner Hinrichtung hat Bonhoeffer einem Freund ausrichten lassen: „Sagen Sie ihm, dass dies für mich das Ende, aber auch der Anfang ist.“ Darin steckt für mich eine Widerständigkeit, die aus einer festen Überzeugung kommt: Das Böse hat nicht das letzte Wort. Diese Hoffnung hat er sich in keiner noch so aussichtslos scheinenden Situation nehmen lassen. Sie hat ihm Kraft gegeben. Mit dieser Haltung können sich Christinnen und Christen auch heute in der Gesellschaft engagieren.



## Politische Bildungsprozesse selbst gestalten

**Drei Fragen an Philipp Seitz, Präsident des Bayerischen Jugendrings**

**Wie können junge Menschen für die historische Verantwortung sensibilisiert und zur Mitgestaltung politischer Bildungsprozesse motiviert werden?**

Unsere Erfahrungen in der Jugendarbeit zeigen, dass wir junge Menschen auch für historische Themen gewinnen können, wenn wir sie mit den richtigen Formaten und einer glaubwürdigen Botschaft ansprechen. Nur wenn sie politische Bildungsprozesse selbst gestalten können, kann es gelingen, sie auch für ein dauerhaftes Engagement für demokratische Werte zu gewinnen.

Die jüngsten Aktivitäten im Umfeld des Bayerischen Jugendrings und seiner Mitgliedsverbände sind das beste Beispiel dafür. Wenn die Ansprache stimmt, sind junge Menschen bereit, sich auch mit der Frage auseinanderzusetzen, was Erinnerung an die Opfer des NS-Terrors heute bedeutet.

**Inwiefern sind digitale Formate und soziale Medien hilfreich, um Erinnerungsarbeit attraktiv zu gestalten?**

Das Max Mannheimer Studienzentrum in Dachau, dessen Geschäftsführung beim BJR liegt, hat in jüngster Zeit die kostenfreie digitale App „Max Mannheimer – ben jakov – Überlebenskünstler“ entwickelt, die im Mai in den gängigen App-Stores zur Verfügung stehen wird.

Sie vermittelt interaktiv die bewegende Lebensgeschichte des Shoah-Überlebenden und bietet einen niederschweligen Zugang zur Geschichte des Nationalsozialismus und seiner Nachwirkungen. Die digitale Visual Novel über Max Mannheimer ist damit ein ausgezeichnetes Format, um Einblicke in das Leben eines Zeitzeugen zu geben, der unermüdlich jungen Menschen nahegebracht hat, was es heißt, heute Verantwortung für unser demokratisches Zusammenleben zu übernehmen.

**Welche Ziele setzt sich der BJR, um die Bedeutung von Erinnerungskultur weiter zu stärken und an aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen anzupassen?**

Der BJR wird weiterhin für die Werte eintreten, die bereits in der Präambel zur Satzung niedergelegt sind. Erinnerung wachzuhalten ist eine Aufgabe, der sich eine Reihe von Jugendverbänden annehmen: sei es die Gewerkschaftsjugend mit ihrem seit mehr als siebenzig Jahren stattfindenden jährlichen Gedenken zur Reichspogromnacht, sei es die Evangelische Jugend mit ihren Aktivitäten z.B. in Flossenbürg, seien es die verschiedenen Bezirks-, Kreis- und Stadtjugendringe mit den unterschiedlichsten Veranstaltungen an unterschiedlichen Erinnerungsorten in Bayern. Wenn wir die Erinnerung wachhalten wollen, ist dies kein Selbstzweck. Es ist die Voraussetzung, weiter an einem demokratischen Gemeinwesen zu arbeiten und dieses aktiv mitgestalten zu können.



„Bonhoeffer betonte, dass die Kirche nicht primär um sich selbst kreisen, sondern sich den Menschen in ihren Nöten zuwenden und für Gerechtigkeit und Frieden in der Welt einstehen soll.“

## Mahnmal für unfassbare Zivilcourage

**Drei Fragen an Oberkirchenrat Klaus Stiegler, Regionalbischof Kirchenkreis Schwaben – Altbayern**

**Welche Bedeutung messen Sie Bonhoeffers theologischem und ethischem Erbe in der heutigen Gedenk- und Erinnerungsarbeit bei?**

Die aktuellen Kriege und Krisen des 21. Jahrhunderts stellen uns ganz neu vor die Frage: Wie wollen wir leben? Welche Werte sollen unser Zusammenleben prägen? Bonhoeffers Unterscheidung zwischen „billiger“ und „teurer“ Gnade ist nach wie vor hochaktuell. Er kritisierte eine oberflächliche Frömmigkeit. „Billige Gnade“ bedeutet für ihn die Vergebung ohne Buße, die Taufe ohne Disziplin, das Abendmahl ohne Bekenntnis, die Absolution ohne persönliche Beichte. „Teure Gnade“ hingegen ist die Gnade, die zur Nachfolge ruft, die das Kreuz auf sich nimmt und die Bereitschaft zum Leiden beinhaltet. Diese Theologie fordert die Kirche und jeden einzelnen Christenmenschen heraus, sich aktiv für den Glauben einzusetzen und Verantwortung in der Welt zu übernehmen.

**Wie kann die Auseinandersetzung mit Bonhoeffers Biografie und seinem Widerstand dazu beitragen, jungen Menschen**

**Werte wie Zivilcourage zu vermitteln?**

Er erkannte die Gefahren des Nationalsozialismus und stellte sich mutig gegen diese menschenverachtende Ideologie. Sein Engagement im Widerstand, das schließlich zu seiner Verhaftung und Hinrichtung führte, ist ein Mahnmal für unfassbare Zivilcourage und fordert uns als Kirche heraus, in politischen, gesellschaftlichen und humanen Krisen nicht tatenlos zu schweigen, sondern uns einzumischen und einzubringen.

Es übersteigt mein Vorstellungsvermögen, dass Dietrich Bonhoeffer bereit war, sein eigenes Leben für seine humanen Ideale einzusetzen.

**Welchen Beitrag kann Kirche leisten, um Bonhoeffers Gedanken in aktuelle gesellschaftliche Debatten zu integrieren?**

Dietrich Bonhoeffer entwickelte das Konzept der Kirche als „Kirche für andere“. Er betonte, dass die Kirche nicht primär um sich selbst kreisen, sondern sich den Menschen in ihren Nöten zuwenden und für Gerechtigkeit und Frieden in der Welt einstehen soll. Also diakonisches Handeln, politisches Engagement und die Bereitschaft, für die Schwachen und Unterdrückten einzutreten. All dies markiert bis heute Wegweisung für uns als Evangelische Kirche.

## Endstation Flossenbürg

**Nach den Konzentrationslagern von Dachau, Buchenwald und Sachsenhausen wurde im Mai 1938 in Flossenbürg ein neues Lager errichtet. Hier sollten außer politisch und rassistisch Verfolgten auch solche Personen eingewiesen werden, die nach nationalsozialistischen Begriffen als „kriminell“ oder „asozial“ galten.**

Die Wahl für die Errichtung des Lagers in der Oberpfalz war für die SS aufgrund der großen Granitvorkommen in Flossenbürg interessant. Gefangene sollten in SS-eigenen Wirtschaftsbetrieben bei der Produktion von Baustoffen gezielt ausgebeutet werden. So konnte aus der Häftlingsarbeit auch ein wirtschaftlicher Profit gezogen werden.

Die Entscheidung für den neuen Standort fällt im März 1938. Ende April treffen die ersten SS-Wachen ein. Am 3. Mai erreicht der erste Transport mit 100 Häftlingen aus dem KZ Dachau die Baustelle. Zum Jahresende befinden sich bereits 1.500 Häftlinge im Lager. Die ersten Häftlinge sind Deutsche. Nach Kriegsbeginn entwickelt sich Flossenbürg zu einem KZ für Menschen aus allen besetzten Ländern Europas. 1940 wird der erste jüdische Häftling registriert.

### Aufbau des Lagers

Das Gefangenenlager bestand aus 16 langgestreckten, ebenerdigen Holzbaracken, den Gebäuden für die Küche, die Wäscherei und die Desinfektion, der Werkstätten, dem Lagergefängnis, Krematorium und dem Appellplatz. Es war von einem elektrisch geladenen, hohen Stacheldrahtzaun umgeben und von mehreren Wachtürmen flankiert. Das Lager war ursprünglich für 1.600 Häftlinge gebaut und später für 3.000 Häftlinge erweitert worden. Während des Krieges war es jedoch ständig überbelegt und in den letzten Monaten seines Bestehens hoffnungslos überfüllt.

### Ort des Granits und des Todes

Der Alltag im Lager ist unmenschlich. Die Gefangenen werden gedemütigt und unterdrückt. Sie müssen bis zur Erschöpfung arbeiten. Viele werden zu Tode geschunden. Tausende KZ-Häftlinge werden gezwungen, im Flossenbürger Steinbruch der Deutschen Erd- und Steinwerke (DEST) zu arbeiten. Unfälle, Kälte, harte Arbeit, völlig unzureichende Ernährung und die willkürliche Gewalt von SS-Männern, aber auch Seuchen,



Tal des Todes © KZ-Gedenkstätte Flossenbürg. Foto: Thomas Dashuber

wie Fleckfieber und Typhus führen zum Tod tausender Häftlinge.

Anfang April 1945 beginnt die Auflösung des KZ Flossenbürg und seiner Außenlager. Tausende von Häftlingen sterben auf den Todesmärschen an Entkräftung, werden erschossen oder erschlagen. Neben Häftlingen aus den kurz zuvor geräumten Lagern Groß-Rosen und Buchenwald verschleppt die SS auch »Sonderhäftlinge« nach Flossenbürg. Einige von ihnen werden gezielt umgebracht, darunter auch Pfarrer Dietrich Bonhoeffer, der am 9. April erhängt wurde.

Am 23. April erreicht die US-Armee das KZ Flossenbürg. Sie findet 1.500 schwerkranke Menschen vor. Die meisten Gefangenen sind zu diesem Zeitpunkt auf einem der Todesmärsche. Die letzten von ihnen werden erst am 8. Mai von alliierten Truppen befreit.

Weiterführende Information über das ehemalige Konzentrationslager Flossenbürg:



# Dummheit macht Menschen verführbar

## Bonhoeffer hat das früh erkannt

**Wahrheit, Desinformation und die Stärkung der Demokratie standen im Zentrum eines offenen Fishbowl-Talks während des Jugendtreffens „grenzenlos hoffen – mutig handeln“ vom 4. - 6. April 2025 in Flossenbürg.**

Junge Menschen diskutierten unter dem Bonhoeffer-Zitat „Dummheit ist ein gefährlicherer Feind des Guten als Bosheit“ mit prominenten Kirchenvertreter:innen. Dabei stellten sich Anna-Nicole Heinrich, Präses der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und Christian Kopp, Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (ELKB) den Fragen der Teilnehmenden.

Die Diskussion beleuchtete aktuelle Herausforderungen für die demokratische Kultur: Fake News, Populismus und ideologische Polarisierung – sowie die besondere Verantwortung von Christ:innen im öffentlichen Diskurs. Angesichts von Echokammern, hasserfüllten Kommentarspalten und manipulativen Algorithmen war der Tenor eindeutig: Es braucht mehr Räume für offenen, informierten und kritischen Austausch, verbunden mit einer klaren Haltung.

„Dummheit macht Menschen verführbar, Bonhoeffer und weitere Widerstandskämpfer haben das früh erkannt. Leider ist genau das wieder erschreckend aktuell: Wir erleben zur Zeit in unangemessener Weise in den USA, wie Wahrheit gebogen und gelenkt wird. Das widerspricht Bonhoeffers Gedanken zutiefst, letztlich hat er immer das Weite gesucht und war alles, aber mit Sicherheit kein Hero, zu dem er gerade häufig gemacht wird“, sagte Landesbischof Christian Kopp. Er unterstreicht die Bedeutung Bonhoeffers für Wachsamkeit und Zivilcourage in gesellschaftlichen Spannungszeiten. Deswegen seien

Veranstaltungen wie dieses Wochenende wichtig. „Hier beim Jugendtreffen werden junge Menschen nicht bewertet. Sie sind angenommen, wie sie sind und lernen, mit Argumenten statt mit Parolen zu streiten. Ich wünsche mir für unsere Kirche, dass sie sich daran ein Beispiel nimmt und noch mehr dieser Räume ermöglicht. Denn Demokratie lebt nicht nur vom Wissen, sondern vom Mut zur Haltung.“

### Kirchen müssen laut sein, wenn andere schweigen

Anna-Nicole Heinrich ergänzte: „Wahrheit ist immer unbequem. Aber sie ist der Kompass für demokratisches Miteinander und für unseren Glauben. Gerade deshalb müssen Kirchen laut sein, wenn andere schweigen. Wir müssen rausgehen, bei den Leuten sein und zuhören.“ Die Präses betonte, dass besonders Bonhoeffer ein Vorbild für die junge Generation sein könne: „Er war jung, klug, unbequem – und zutiefst glaubwürdig. In einer Zeit, als viele weg geschaut haben, hat er Verantwortung übernommen. Genau das macht ihn auch heute zu einem Vorbild für junge Menschen: Weil er zeigt, dass Glaube keine Privatsache ist, sondern Mut machen kann, für andere einzustehen.“

EJB-Vorsitzender Malte Scholz unterstrich den besonderen Wert der Jugendveranstaltung: „Was hier in Flossenbürg passiert, ist widerstandsfähige Demokratie in Echtzeit. Besonders wichtig ist für mich der ökumenische und internationale Charakter dieser Begegnung. So wie Bonhoeffer, der selbst Brückenbauer zwischen den Kirchen war, wollen wir gemeinsam aktiv werden: gegen Hass, für Gerechtigkeit und für ein friedliches



Miteinander.“ Deswegen freue er sich auch über die jungen Menschen aus Polen, Schweden, Ungarn und dem Heiligen Land/Westjordanland.

Gerade in einer Zeit, in der Wahrheit oft zur Verhandlungsmasse wird und Desinformation demokratische Prozesse untergräbt, bleibt Bonhoeffers Mahnung für die Evangelische Jugend höchst aktuell. Das Jugendtreffen in Flossenbürg demonstriert eindrucksvoll: Junge

Menschen sind bereit, Verantwortung zu übernehmen – mutig, kritisch und solidarisch. Die Auseinandersetzung mit Geschichte und Gegenwart macht deutlich, die Wahrheit zu erkennen und zu vertreten, will gelernt sein. Und wo junge Menschen sich diesem Lernen widmen, wächst Hoffnung – grenzenlos und mutig.

**Patrick Wolf**  
Referent für Kommunikation

# Erinnerungskultur: Mehr als Gedenken

## Dr. Jörg Skriebeleit, Leiter der Gedenkstätte Flossenbürg

**In unserem zettmagazin interviewten wir den Leiter der Gedenkstätte und wollten von ihm wissen, welchen besonderen Wert Gedenkstätten für ihn haben (hier die gekürzte Fassung):**

„Die Realitäten in KZ-Gedenkstätten sind oft anders, als man möglicherweise erwartet. Sie sind manchmal ernüchternd, aber viel öfter auch hoffnungsmachend. Und das sage ich nicht, weil das jetzt so gut zum Motto der Veranstaltungen zum 80. Jahrestag der Ermordung Dietrich Bonhoeffers passt.“

**Welche Bedeutung haben diese Orte für das Verständnis von Menschlichkeit und wie gelingt es, Erinnerungsorte lebendig zu halten?**

Man begibt sich an diese Orte oder sucht sie auf, um in den Höllenschlund zu blicken, um sich zu vergegenwärtigen, wohin Hass, Menschenverachtung und Entwürdigung führen.

Es gibt keinen gedenkstättenpädagogischen oder erinnerungskulturellen Masterplan und der moralische Zeigefinger



ist oft kontraproduktiv. Wir müssen diese Verbrechensorte befragbar halten und befragbar machen. Nur dann haben sie eine Relevanz für Gegenwart und Zukunft. In Flossenbürg versuchen wir das sehr konsequent und machen damit hoffnungsvolle Erfahrungen.

**Das ganze Interview im zettMagazin:**



Foto: ELKB/B. Gradl



Fotos oben von links: Anna-Nicole Heinrich, Präses der EKD und Landesbischof Christian Kopp auf dem Weg zu den Workshops; Kreidefarbe für die Betontreppe; Licht der Hoffnung bei Gedenkandacht; 300 Wünsche und Luftballons werden als Zeichen der Hoffnung in den Himmel geschickt. Fotos: ejb/P. Wolf, M. Wagner

## Impressum:

**zett Sonderausgabe**  
Zeitung für evang. Jugendarbeit  
Hrg. Evang. Jugend in Bayern  
Hummelsteiner Weg 100,  
90459 Nürnberg  
www.zett.ejb.de; ejb.zett@elkb.de  
**Redaktion:** Patrick Wolf,  
Christina Frey-Scholz  
**Gestaltung:** Katja Pelzner  
**Druck:** Wennig Druck GmbH  
**Auflage:** 4.000

**Bildnachweise:**  
S. 1 Bonhoeffer: dietrich-bonhoeffer.net  
S. 2+3:  
K. Freller: Stiftung Bay. Gedenkstätten  
A. Heinrich: EKD/Jens Schulze  
P. Seitz: BJR  
K. Stiegler: F\_Treiber  
S. 4: J. Skriebeleit: Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas